Kloster und Quartier

Viele der noch ca. 1 400 Klöster und Abteien in Deutschland erleben Nachwuchsmangel und Überalterung. Sie zu Quartiersgemeinschaften – mit ambulanter Pflege als Keimzelle – weiterzuentwickeln, kann eine Win-win-Strategie sein.

Text: Darren Klingbeil

Ende Juli 2026 ließ eine Pressemitteilung der Neue Humane Pflege Beteiligungs GmbH (s. Kasten) aus Dortmund aufhorchen. Das junge Familienunternehmen beteiligt sich seit seiner Gründung in 2025 an bestehenden inhabergeführten Pflegediensten mit dem Ziel diese weiterzuentwickeln. Nun vermeldete die Neue Humane Pflege, zusammen mit der Abtei St. Hildegard in Rüdesheim am Rhein einen Pflegedienst zu gründen. Die Gründung des Dienstes setze den Startpunkt eines Transformationsprozesses für die Abtei, in dem es darum gehe, die hier durch die hl. Hildegard von Bingen gegründete Ordensgemeinschaft weiterzuentwickeln hin zu einem „kleinen Quartier – einem Haus des Lebens".

Für Ulrich Zerhusen, Geschäftsführender Gesellschafter der Neue Humane Pflege, birgt das Zusammenwirken von Klöstern und Abteien einerseits und Ambulanter Pflege andererseits viel Potenzial mit Win-win-Effekten für beide Akteure: Die geschichtsträchtigen Ordensgemeinschaften mit ihren zum Teil großen Liegenschaften öffnen sich über die Transformation hin zu einem Quartierskonzept mit einem Pflegedienst im Zentrum und werden lokal zu lebendigen Treff- und Ankerpunkten für Menschen. Akteure ambulanter Pflege wiederum können ein Quartierskonzept, das aus den gewachsenen Strukturen und vielfältigen Möglichkeiten eines Kloster oder einer Abtei heraus entsteht, für sich nutzen, um vor Ort ein sicheres und attraktives Leistungsangebot zu entwickeln – mit einer interessanten, historisch oft wertvollen Liegenschaft und ihren strukturellen und räumlichen Vorteilen im Hintergrund. „Ein Pflegedienst entwickelt sich dadurch vom klassischen Tourendienst zunehmend zu einem Anbieter innerhalb eines lokalen Pflege- und Versorgungsnetzwerks", fasst Zerhusen zusammen.

Der Quartiersgedanke als Leitidee

Ein ambulanter Pflegedienst sei dabei „nicht das Endprodukt, sondern die Versorgungsplattform für weitere Entwicklungen", führt der Geschäftsführer der Neue Humane Pflege aus. Aus einer ambulanten Struktur könnten beispielsweise ambulant betreute Wohngemeinschaften, Service-Wohnen, Tagespflege, Hauswirtschaft, Betreuung oder weitere Quartiersangebote entstehen. „Wir denken also nicht in einzelnen Pflegeangeboten, sondern in Quartieren", unterstreicht der Unternehmer. Pflege könne mit Wohnen, Therapie, Gastronomie, Begegnung, Kinderbetreuung, Kirche und anderen Dienstleistungen verbunden werden. „Klöster bringen dafür oftmals bereits vieles mit: Gemeinschaftsräume, Küchen, Gärten, Kapellen, Wohnbereiche und vor allem eine über Jahrzehnte oder Jahrhunderte gewachsene Identität."

Symbiose aus Ordensleben, Pflege und Gemeinschaft

Doch so ein Transformationsprozess erfordert auf Seiten von Ordensgemeinschaften auch viel Mut zur Veränderung. Diese gingen häufig auch mit Ängsten einher, dass Aspekte wie Tradition und Spiritualität im Zuge der Öffnung verloren gehen könnten. Doch „Transformation muss nicht bedeuten, dass Ordensgemeinschaften ihre Heimat verlieren", schreibt Zerhusen in einem jüngst in der Fachpublikation „Zeitschrift für medizinische Ethik" veröffentlichten Artikel. Vielmehr sei das Gegenteil der Fall: Begännen Gemeinschaften frühzeitig über zukünftige Nutzungen nachzudenken, entstünden häufig deutlich größere Gestaltungsspielräume. „Dann wird aus einer drohenden Aufgabe eine aktive Weiterentwicklung". Diese Erkenntnis zieht Zerhusen eigenen Angaben zufolge u. a. aus einem Projekt in Niedersachsen, in dem er die erfolgreiche Transformation einer klösterlichen Liegenschaft hin zu einem Pflege- und Wohnquartier als geschäftsführender Gesellschafter verantwortet hatte. Entscheidend dabei sei gewesen, dass der Orden Teil des Ortes geblieben sei. Es habe also keinen Bruch und keine Verdrängung der Ordensgemeinschaft gegeben. Vielmehr sei über einen schrittweise vollzogenen Veränderungsprozess „eine Symbiose aus Ordensleben, Pflege, Gemeinschaft und öffentlicher Nutzung entstanden". Zahlreiche Ordensschwestern lebten so weiter auf dem Gelände, während in

Die Kooperation ermöglicht es, moderne Pflegekompetenz mit dem werteorientierten Fundament des Klosters zu verknüpfen.

Ulrich Zerhusen, Neue Humane Pflege



Foto: Marco Renzing

Gemeinsam den Transformationsprozess angestoßen (v.l.).: Priorin Sr. Dr. Raphaela Brüggenthies, Äbtissin Sr. Katharina Drouvé, Designerin Elizabeth Ashley Zerhusen, Geschäftsführer Pflegedienst St. Hildegard Ulrich Zerhusen.

die klösterliche Liegenschaft nach und nach Angebote wie u. a. gemeinschaftliche Pflege- und Wohnformen, Tagespflege, therapeutische Angebote und Gastronomie integriert wurden.

Der Pflegedienst als erster Baustein

Praxis-Erfahrungen aus erfolgreich verlaufenden Transformations-Projekten wie dem in Niedersachsen sind für

Standorte für neue Angebote öffnen

Die Neue Humane Pflege Beteiligungs GmbH wurde 2025 von Ulrich Zerhusen und Stephan Kohorst in Dortmund gegründet. Das Unternehmen ist auf Beteiligungen und/oder den Kauf von inhabergeführten Pflegeunternehmen spezialisiert, um diese im Rahmen von Nachfolgelösungen langfristig und nachhaltig weiterzuentwickeln. Ein besonderer Schwerpunkt liege zudem auf der Transformation von Klöstern und ordenseigenen Einrichtungen. Gemeinsam mit Ordensgemeinschaften entwickelt das Unternehmen „individuelle Konzepte, die die Versorgung älterer Mitglieder sichern, räumliche Potenziale erschließen und die Standorte für neue gesellschaftliche Angebote wie Pflege, Wohnen und Begegnung öffnen". Das mit der Abtei St. Hildegard entwickelte Konzept eines „Hauses des Lebens" stehe beispielhaft für „diesen partnerschaftlichen Ansatz", teilt das Unternehmen in diesem Zusammenhang mit.

Info: www.neue-humane-pflege.de/



Foto: Lukas Schramm

Ulrich Zerhusen, Pflegeunternehmer, Neue Humane Pflege.

Zerhusen auch bei neuen Vorhaben wie jetzt in Rüdesheim bei der Kooperation mit der Abtei St. Hildegard handlungsleitend.

Auch für die Benediktinerinnen um Äbtissin Sr. Katharina Drouvé sei die gemeinsam mit der Neue Humane Pflege erfolgte Gründung des „Pflegedienst St. Hildegard" ein erster konkreter Baustein, um ihren Transformationsprozess aktiv fortzuführen. Das übergeordnete Ziel dabei sei, das benediktinische Leben vor Ort langfristig zu bewahren. Zudem gelte es, „die denkmalgeschützten Gebäude trotz des bestehenden Sanierungs- und Investitionsbedarfs zu erhalten und sukzessive für eine gute Mitnutzung zu öffnen".

Die Transformation basiere auf ersten konzeptionellen Leitgedanken. Um den Ort und das Engagement der Benediktinerinnen zukunftsfähig aufzustellen, hätten sich die Schwestern bereits seit einigen Jahren auf diesen Weg begeben. Ziel ist es, innovative und nachhaltige Nutzungskonzepte der Gebäude zu realisieren. Der Klosterladen und das integrative Klostercafé tragen schon heute aktiv dazu bei. Der Aufbau des Pflegedienstes ergänze dieses Konzept um einen weiteren wichtigen Schwerpunkt, sei jedoch „nur ein Element des künftigen, vielschichtigen Quartiers".

Ein auch örtlich nah in die Ordensgemeinschaft integrierter Pflegedienst trage dabei in einem ersten Schritt auch den älter werdenden Ordensfrauen Rechnung. Zerhusen erklärt: „Ambulante Pflege ist häufig der erste operative Baustein einer Klostertransformation. Bevor über größere bauliche Veränderungen gesprochen wird, muss zunächst die Versorgung der älter werdenden Ordensmitglieder verlässlich organisiert werden." Der Pflegedienst St. Hildegard wird so künftig sowohl die pflegebedürftigen Ordensschwestern in der Abtei versorgen – und in einem zweiten Schritt auch pflegebedürftige Menschen in der Region. „Wir stehen am Beginn einer langfristigen Entwicklung. Die Kooperation ermöglicht es, moderne Pflegekompetenz mit dem werteorientierten Fundament des Klosters zu verknüpfen und das geplante Quartierskonzept über die nächsten Jahre Schritt für Schritt zu realisieren."



Foto: K. Baksi

Darren Klingbeil
Autor und Fachjournalist
www.wortundblick.de